

HEIMATBEILAGE



Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 2

Mai 2011

21. Jahrgang

Die alten Zifferblätter der Turmuhr der katholischen Kirche in Gau-Algesheim

Im Rahmen des Gedenkens der Gründung der Carl-Brilmayer-Gesellschaft (CBG) Gau-Algesheim vor 30 Jahren konnte der Stadt Gau-Algesheim am 27. April 2011 eines der vier alten Zifferblätter mit 160 Zentimetern Seitenlänge frisch renoviert übereignet werden durch die Mitglieder der CBG; vgl. Seite 8. Dieses Zifferblatt ist an der geschützten Nordwand des offenen Treppenhauses der Rathaus-Scheune befestigt; vgl. die Abbildung auf dieser Seite.

Die Geschichte der vier alten Zifferblätter und der Turmuhr wurde in einem Vortrag mit historischen und aktuellen Abbildungen vorgestellt von Arnold Avenarius-Herborn; vgl. die folgenden Seiten 2 bis 7.



Foto: Andreas Muders

Die alten Zifferblätter der Turmuhr der katholischen Kirche in Gau-Algesheim

Die vier Zifferblätter, von deren Geschichte hier berichtet wird, hatten nicht nur eine eher ungewöhnliche Vergangenheit, sondern es gibt sie auch heute noch, - aber wo ?

Zunächst waren sie bis 1965 am alten Platz. Bild 1 zeigt den Zustand vom Sommer 1964, noch mit der vorherigen Dacheindeckung und den alten Wasserspeiern am Seitenschiff, die im Jahr danach (1965) entfernt wurden.



Bild 1: Foto Rübartsch, Nr 1032 vom 16.07.64
Quelle: Kath. Pfarrarchiv (KPA)

Aber, wo blieben die alten Zifferblätter ?

Über deren Schicksal haben mir Vater Friedrich Schmitt und Sohn Robert Schmitt folgendes berichtet:

Maria Schmitt, Ehefrau von Friedrich und Mutter von Robert sah 1965 von ihrem Grundstück in der Kloppgasse aus, wie Handwerker die alten Zifferblätter vom Turm lösten und ... einfach fallen ließen. Kein sorgsamer Abbau, nein. Sie galten als Schrott !

Das Kirchendach und der Kirchturm wurden neu eingedeckt, mit Eternitschiefer, „dabei erhielt die Turmuhr neue Zifferblätter“, so steht es in der von Karl Heinz Helm verfassten „Festschrift zur 1200-Jahrfeier“ (1966). So wie auf Bild 2 aus 1966 sehen sie auch heute noch aus, nach weiteren 46 Jahren.



Bild 2: Foto Rübartsch Nr. 1476 vom 02.07.66
Quelle: Kath. Pfarrarchiv (KPA)

Da lagen dann zwei Zifferblätter, die von der Nord- und der West-Seite, vor dem Turm.

Maria Schmitt animierte daraufhin ihren Mann und einen ihrer damaligen Angestellten, Manfred Gonter, zum Turm zu eilen und nach zu sehen, wie die Zifferblätter aussähen.

Das Ergebnis war dann folgendes:

Friedrich Schmitt nahm ein Zifferblatt, richtete es zurecht und ließ es verzinken; es steht auf seinem Grundstück an der östlichen Mauer, mit Blick auf den Kirchturm mit dem neuen Zifferblatt, vgl. Bild 3; ich nenne es das Zifferblatt Nummer 1.

Manfred Gonter nahm das andere Zifferblatt, ich nenne es das Zifferblatt Nummer 2. Lange Zeit wusste niemand, wo dieses Teil abgeblieben sein könnte. Denn der weitere berufliche Werdegang von Manfred Gonter nahm einen etwas ungewöhnlichen Verlauf und führte zu seinem frühen Tod.

Einige Jahre später hatte die Witwe von Manfred Gonter ihr Haus, Alleestraße 1, verkauft an Klaus Kirschenknapp. Und er fand dort, versteckt hinter Stuhlreihen aus dem vormaligen Kino in der Langgasse, wie mir seine Frau Elisabeth Kirschenknapp berichtet hat, das zweite Zifferblatt, allerdings ohne Zeiger. Als er später in der Appenheimer Straße neu baute, nahm er es mit, ließ es verzinken und befestigte dort das Zifferblatt Nummer 2, vgl. Bild 4.

Ein weiteres Zifferblatt ging an die Fa. Wolfsschmitt in Bad-Kreuznach, damals ein Zulieferer für Zweirad-Zubehör an die Firma Schmitt in Gau-Algesheim.

Vor etwa zehn Jahren wurde es eher zufällig in einem Ort in der Nähe von Bad-Kreuznach wieder erkannt als ein Teil von dem alten Turm der Kirche in Gau-Algesheim. Die Eigentümerin des Hauses, an dem es befestigt war, bestätigte auch, es sei vom Kirchturm in Gau-Algesheim und sie habe es gekauft. Vermutlich ist dieses Zifferblatt, also die Nummer 3, dasjenige, von dem Friedrich Schmitt berichtet hatte. Leider gibt es von diesem Zifferblatt (noch) kein Foto. Daher meine Bitte an alle, sollten Sie im Umfeld von Bad-Kreuznach mal wieder unterwegs sein, so achten Sie auf die dort zu sehenden Häuserwände; vielleicht entdecken Sie dieses Zifferblatt und machen davon dann ein Foto für diese Dokumentation und geben es bitte der CBG.



Bild 3: Zifferblatt im Garten Schmitt
Foto: Arnold Avenarius



Bild 4: Zifferblatt im Garten Kirschenknapp
Foto: Arnold Avenarius

Doch nun zum Zifferblatt Nummer 4. Es lag im Keller von Schloss Ardeck, - im Schutt. Niemand kann sagen, wie es gerade dorthin gekommen ist. Damals war das Schloss zugleich der Sitz der neu gegründeten Verbandsgemeindeverwaltung. Und der an historischen Dingen interessierte Erich Hinkel, fand, wie er mir berichtete, 1980 das verbeulte Zifferblatt, lies es per Arbeitsbeschaffungsmaßnahme herrichten und dann an der Ostwand der Schulaula in der Schulstraße befestigen.

Vielleicht erinnert sich noch jemand von Ihnen an einen Bildbericht in der AZ mit dem Titel (sinngemäß): "Ja, tickt die dann richtig?" Aus dieser Zeit gibt es ein Foto,

auf dem im Hintergrund das Zifferblatt an der Wand zu erkennen ist neben der, von Bäumen leider etwas verdeckten, Schrift: Christian Erbach Schule, vgl. Bild 5.



Bild 5: Zifferblatt an der Ostwand der Aula
Foto: Arnold Avenarius, 2003

Die Geschichte dieses Zifferblattes ging dann wie folgt weiter:

Während der Vorbereitung des Umbaus der Schulaula zur Schulmensa fragte die Schulsekretärin Ursula Caspary am 25. Januar 2011 bei mir an, ob die Carl-Brilmayer-Gesellschaft das Relikt des alten Zifferblattes mit 160 cm Seitenlänge haben wolle, was ich spontan bejaht hatte. Das Zifferblatt läge auf dem Dach des Vorbaus zur Aula; und sah aus wie es auf Bild 6 zu sehen ist.

Mit Hilfe des Bauhofes der Stadt Gau-Algesheim wurde es von dort in die Froschau 1 zu Josef Zimmermann gebracht, der es sandstrahlen und grundieren ließ; da sah es dann so aus, wie es auf Bild 7 zu sehen ist.

Dann ging es zu Helmut Heide in der Froschau Nr. 6, der es fachgerecht colorierte, Bild 8 zeigt ihn bei der Arbeit. Später dann wurde es mit Hilfe von Josef Zimmermann und dem Bauhof der Stadt als Zeuge alter Handwerkskunst frisch renoviert und künftig für alle Welt sichtbar an dem geschützten Platz an der Nordwand des Treppenhauses der Rathaus-Scheune in Gau-Algesheim befestigt. Das können wir



Bild 6: Zifferblatt auf dem Vordach der Aula
Foto: Arnold Avenarius



Bild 7: Zifferblatt grundiert bei Josef Zimmermann,
Foto: Dr. Michael Kemmer



Bild 8: Zifferblatt coloriert von Helmut Heide
Foto: Dr. Michael Kemmer

in wenigen Minuten dort bewundern, sobald es dann enthüllt worden sein wird.

Hier jetzt noch kurz etwas zu Dingen hinter den Zifferblättern; sie sind ja nur der von außen aus sichtbare Teil der Turmuhr der katholischen Kirche in Gau-Algesheim.

Zur Geschichte des Uhrwerkes selbst gibt es folgendes zu berichten:

Ein älteres Uhrwerk, 1859 von der Firma Porth in Speyer geliefert, verkündete allein durch Stundenschlag die Zeit; es hatte keine Zeiger. Auf den ältesten Abbildungen aus dieser Zeit – noch vor dem Umbau der Kirche 1887-89 – ist erkennbar, dass der alte, niedrigere Turm keine Uhrzeiger hatte, vgl. Bilder 9 und 10.

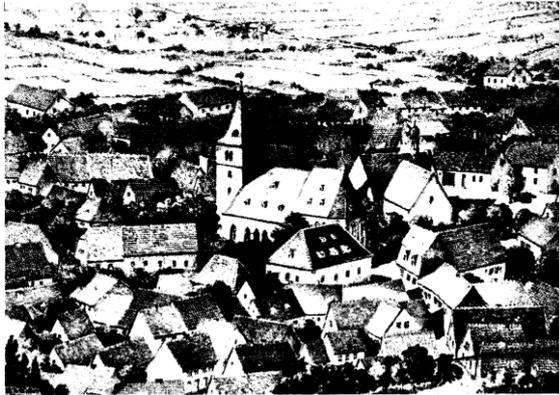


Bild 9: Ältestes Foto der Kirche um 1880
Quelle: Tafel 7 der Festschrift zur 600-Jahr-Feier der Stadterhebung von Gau-Algesheim

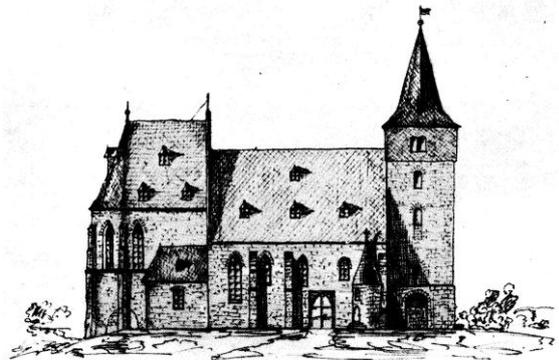


Bild 10: Kirche vor 1887, Zeichnung Kaplan May
Quelle: Festschrift zur 1200-Jahrfeier 1966

Vermutlich mit dem Umbau des Kirchturmes 1889 sind dann wohl die Zeiger angebracht worden, von deren Schicksal ich gerade zuvor berichtet habe. Alte Rechnungen hierüber konnte ich bislang noch nicht auffinden. Jedoch, das alte Uhrwerk war nicht in der Lage, auch bei Sturm die Zeiger zu bewegen; sie waren alsbald zwecklos! Bis 1914.

In diesem Jahr hatte die Civilgemeinde durch Beschluss des Stadtrates aus eigenen Mitteln mit einem Kostenaufwand von

3150 Mark das neue, auch heute noch voll funktionstüchtige Uhrwerk angeschafft von der renommierten Hofuhrenfabrik Johann Mannhardt in München.

Im Rheinischen Volksboten vom 13. Mai 1914, wurde dieses Ereignis wie folgt gewürdigt:

„Die neue Uhr ist eine nach den neuesten Erfahrungen gebaute sogenannte Präzisionsuhr mit freischwingendem Pendel und elektrisch-automatischem Selbstaufzug, wodurch das Aufziehen durch menschliche Kraft, wie seither, überflüssig geworden ist. Sobald nämlich die Gewichte einen gewissen Tiefstand erreichen, schalten sie durch einen Hebel, den sie berühren müssen, einen Elektromotor von einer halben Pferdekraft ein, der die Gewichte wiederum in die Höhe windet und von diesen, sobald sie den Höchststand erreicht haben, dann ausgeschaltet wird. Durch die ganze Bauart der Uhr, besonders auch durch das sog. freischwingende Pendel, ist genaue Angabe der Zeit gewährleistet. Sturm und das dadurch bedingte Rütteln an den Zeigern ist kaum im Stande das Werk irgendwie zu beeinflussen, wie das bei den alten Werken stets der Fall war.

Auch die Zifferblätter sind wiederum zu Ehren gekommen und nach vier Seiten hin künden große echt vergoldete Zeiger die Zeit. Außerdem werden die Viertelstunden durch einen Doppelschlag auf den beiden mittleren Glocken und die Stunden nach dem vierfachen Doppelschlag durch den vollen weittragenden Schlag auf der großen Glocke angezeigt.“ Soweit das Zitat, in der damaligen Schreibweise.

Eine Kopie des Berichtes aus dem „Rheinischen Volksboten“ ist auf der Seite 6 als Bild 11 wieder gegeben.

Später im Text heißt es noch, dass die Uhr auf den Beschauer den Eindruck eines überaus sorgfältig gearbeiteten soliden Werkes mache. Vergleiche dazu Bild 12 ebenfalls auf Seite 6.

Das Uhrwerk ist zwar im Turm der Kirche, gehört aber der politischen Gemeinde und meldete die Uhrzeiten (damals) auch an die Uhren im Rathaus und Pfarrhaus.

Gau-Algesheim, den 12. Mai.

Unsere neue Turmuhr. Am Montag, den 27. April, vormittags 7 Uhr, verkündete die alte Turmuhr, die 1859 durch die Firma Porth in Speyer geliefert worden war, zum letzten Mal durch Stundenschlag die Zeit, um dann einem neuen Werk zu weichen, das von der renommierten Hofuhrenfabrik Johann Mannhardt in München geliefert und in den letzten 14 Tagen auf dem Turm der Pfarrkirche aufgestellt wurde. Die neue Uhr ist eine nach den neuesten Erfahrungen gebaute sogenannte Präzisionsuhr mit freischwingendem Pendel und elektrisch-automatischem Selbstaufzug, wodurch das Aufziehen durch menschliche Kraft, wie seither, überflüssig geworden ist. Sobald nämlich die Gewichte einen gewissen Tiefstand erreichen, schalten sie durch einen Hebel, den sie berühren müssen, einen Elektromotor von einer halben Pferdekraft ein, der die Gewichte wiederum in die Höhe windet und von diesen, sobald sie den Höchststand erreicht haben, dann ausgeschaltet wird. Durch die ganze Bauart der Uhr, besonders auch durch das sog. freischwingende Pendel, ist genaue Angabe der Zeit gewährleistet. Sturm und das dadurch bedingte Rütteln an den Zeigern ist kaum im Stande das Werk irgendwie zu beeinflussen, wie das bei den alten Werken stets der Fall war. Auch die Zifferblätter, die seit Jahren zwecklos waren, da die alte Uhr nicht im Stande war, das Zeigerwerk zu treiben, sind wiederum zu Ehren gekommen und nach vier Seiten hin hüben große echt vergoldete Zeiger die Zeit. Außerdem werden die Viertelstunden durch einen Doppelschlag auf den beiden mittleren Glocken und die Stunden nach dem vierfachen Doppelschlag durch den vollen weittragenden Schlag auf der großen Glocke angezeigt. Mit dem Zeigerwerk ist ein Contactwerk verbunden, das auf elektrischem Weg die Zeitangabe weiter trägt nach den mit der Turmuhr verbundenen Nebenuhren in dem Giebel des Rathauses, auf der Kanzel desselben, in der Sacristei und im Pfarrhaus. Die Turmuhr selbst macht auf den Bekhauer den Eindruck eines überaus sorgfältig gearbeiteten soliden Werkes, für das die vorschriftsmäßige Garantie zu übernehmen, der fast hundertjährigen Uhrenfirma Mannhardt nicht schwer fallen dürfte. Die Civildgemeinde, welche die Uhr aus ihren Mitteln mit einem Kostenaufwand von 3150 M. anschaffte, hat damit einem langstempundenen Bedürfnis abgeholfen, wie wir zuverlässig hoffen, auf viele Jahrzehnte. Möge nun die neue Uhr dem Einzelnen sowohl, wie auch der ganzen Gemeinde recht viele glückliche Stunden schlagen. Das wolle Gott!

Bild 11: Ausschnitt aus "Rheinischer Volksbote" vom 13.05.1914

Dieses Präzisionswerk will natürlich auch präzise gepflegt werden. Und das besorgten in jüngster Zeit folgende Personen:

Zur Zeit ist es Robert Schmitt, der diese Aufgabe 2007 übernommen hat von Friedel Hattemer, der die Uhr 25 Jahre lang betreute, von 1982 bis 2007; davor war es Franz Klesy, leider nicht mehr feststellbar seit wann er es tat, und vor ihm hatte Georg Jouaux die Uhr gewartet.

Als Friedel Hattemer seine Aufgabe weiter gab, erschien in der AZ vom 26. 02. 2007 ein Bericht von Alfons Molitor (mit einem Foto von Thomas Schmitt), vgl. Bild 13.

Darin schildert er, wie Friedel Hattemer für diese Aufgabe gewonnen werden konnte

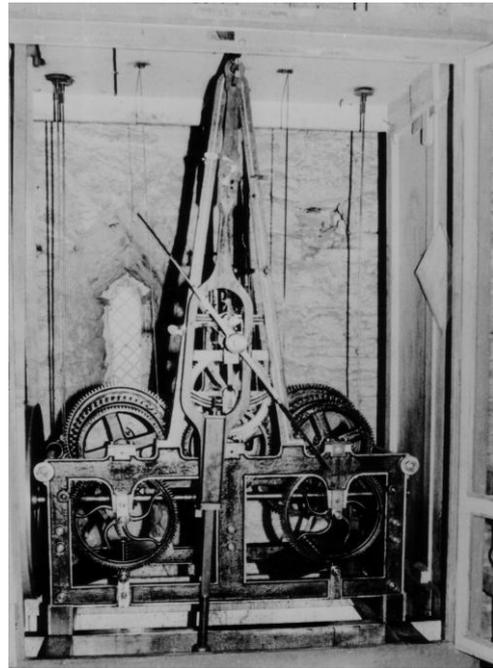


Bild 12: Uhrwerk der Fa. Mannhardt, München
Quelle: Kath. Pfarrarchiv (KPA)

und dass die Uhr zu pflegen für ihn „schon etwas Liebhaberei“ gewesen sei. Denn ein zweites mechanisches Uhrwerk wie dies in St. Cosmas & St. Damian vermeldet am Kölner Dom die Zeit. Friedel Hattemer stieg bis zur Turmuhr jedes mal 70 (!) Treppenstufen hinauf und auch wieder hinunter, mitunter dreimal wöchentlich.

Die Firma Elektro-Schmitt hatte in den 1950er Jahren die Uhr schon einmal betreut. Es lag also nahe, dass nach Friedel Hattemer mit Robert Schmitt ein kompetenter Nachfolger gefunden werden konnte. Robert Schmitt bewohnt nun das Haus, in dem zuvor sein Vorgänger Franz Klesy gewohnt hatte; auch so entstehen Traditionen.

Soweit zur seitherigen Geschichte der Turmuhr mit Zifferblättern und Zeiger.

Eines der vier Zifferblätter hängt nun im Treppenhaus der Rathaus-Scheune, frisch renoviert von der Carl-Brilmayer-Gesellschaft, die es heute - anlässlich unseres 30jährigen Bestehens - unserer Vaterstadt Gau-Algesheim übereignen wird. Es hängt in unmittelbarer Nähe zu dessen ursprünglichem Platz am Turm der Katholischen Kirche. Möge ihr Schatten es beschützen !

Friedel Hattemer wartete 25 Jahre lang die Kirchturmuhr in St. Cosmas und Damian

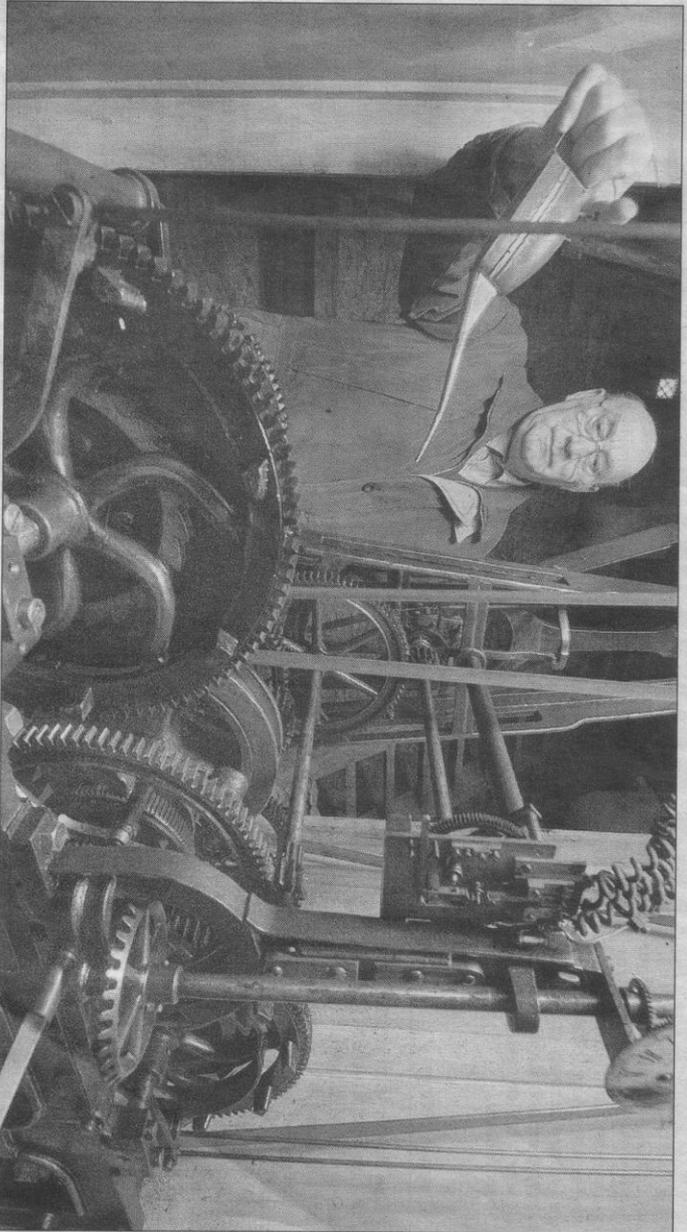
GAU-ALGESHEIM Ein Vier-
telfahnhundert lang hat Frie-
del Hattemer ehrenamtlich
die Kirchturmuhr gewartet,
jetzt hat er diese Aufgabe an
Robert Schmitt abgegeben.

Von
Alfons Molitor

Die Uhr in der Pfarckirche St. Cosmas und Damian ist – wie nur wenige wissen – Eigentum der kommunalen und nicht der Kirchengemeinde. Die erste Aufzeichnung von Friedel Hattemer über eine vorgenommene Pflege der Turmuhr datiert vom 7. Januar 1982.

Er war damals Hausmeister der nahen Schloss-Ardeck-Grundschule und der städtische Bedienstete Franz Klesy trat an ihn heran, er könne doch den Wartungsdienst übernehmen. Klesy gab diese Aufgabe aus Altersgründen ab.

Eine Vereinbarung oder ein Vertrag über die Wartung wurde nicht unterschrieben. Der Wechsel vollzog sich nahtlos und völlig unkonventionell, aber dennoch verlässlich. Der damalige Stadtbürgermeister Franz Josef Bischel wurde lediglich mündlich informiert. „Die Uhr zu pflegen, ist schon etwas Liebhabelei“, beschreibt Friedel Hattemer die Tätigkeiten, die damit verbunden sind. Es handelt sich nämlich um eine mechanische Uhr, deren „Schwester“ am Kölner Dom die Zeit vermeldet. Das Uhrwerk stammt aus dem Jahr 1914, wurde jedoch in den 1950er Jahren durch Elektro-Schmitt (Familie des jetzigen Verantwortlichen Robert Schmitt) in Gau-Algesheim überholt. Es handelt sich



Mechanische Technik zeichnet die Kirchturmuhr von St. Cosmas und Damian aus, Friedel Hattemer (unser Bild) hat 25 Jahre lang um eine Uhr aus der Mannhardtschen Fabrik nach dem System des Münchener Johann Mannhardt (1798 – 1878), der hohe bayerische Auszeichnungen aus dem einstigen Königshaus für seine Arbeit erhalten hat.

Dass diese mechanische Uhr, auf die Stadtbürgermeister Dieter Faust stolz ist, wie er es auf der kleinen Feierstunde für Friedel Hattemer betonte, pro Tag 480 Mal plus Stunden-schlagwerk 156 Mal schlagen kann, dazu bedarf sie einer dauerhaften Wartung.

Friedel Hattemer stieg bis zur Turmuhr 70 Treppenstufen hoch und wieder runter. Das tat er mindestens drei bis viermal im Monat, manchmal auch dreimal wöchentlich.

Zur Technik
■ Alle Schlagwerke der Turmuhr bringen es im Jahr zusammen auf 228960 Schläge. Hoch gerechnet waren es in 90 Jahren (1914 bis 2004) 20180413 Schläge.

dafür Sorge getragen, dass dieses Wunderwerk der Technik einwandrefunktioniert hat.

Die Uhr muss geschmiedet und gesöht werden oder aber weiterbedingt ist die Zeitnachzuregulieren, denn die absolute Genauigkeit ist bei dieser mechanischen Uhr nicht zu erzielen. Bei der Zeitumstellung ist Friedel Hattemers Mitun- unauweislich.

Schmunzelnd gesteht er ein: „Wenn die Uhr im Oktober zurückgestellt wird, dann gilt ich sie mit Sekt.“ Das erklärt sich aber so: Die Uhr wird dann außer Betrieb gesetzt und nach einer Stunde wieder in Betrieb genommen. In der

Zwischenzeit ist Gelegenheit, im nahen Haus St. Michael einen kleinen Imbiss einzunehmen und ein Fläschchen zu „petzen“, was er allerdings auch nicht alleine macht.

Mehr Arbeit ist im Frühjahr zu erledigen. Da muss die Turmuhr einzeln Minute für Minute vorgestellt werden. „Mit einem Gläschen ist da nichts“, meint Friedel Hattemer abschließend, der sich freut, mit Robert Schmitt einen guten und kompetenten Nachfolger zu haben.

Foto: Thomas Schmitt

Bild 13: Bericht von Alfons Molitor in der Allgemeinen Zeitung vom 26.02.2007

Die Enthüllung des Zifferblattes



Foto: Andreas Muders

Mit folgenden Worten übereignete Dr. Michael Kemmer, der 1. Vorsitzende der Carl-Brilmayer-Gesellschaft das Zifferblatt an Stadtbürgermeister Dieter Faust:

"Lieber Dieter,
hiermit geben wir das von der
Carl-Brilmayer-Gesellschaft renovierte
Zifferblatt zurück in die Obhut der
Stadt Gau-Algesheim."

Die Personen auf dem Foto sind von links nach rechts:

Stadtbürgermeister Dieter Faust, Joachim Junker, Arnold Avenarius-Herborn und Dr. Michael Kemmer, der gerade mit dem Stab das Tuch vom Zifferblatt entfernt.

Im Anschluss an die Enthüllung gab es im Ratssaal einen Umtrunk für die Mitglieder der Carl-Brilmayer-Gesellschaft und ihre Gäste, siehe das nebenstehende Foto. Mit dabei waren u.a. der Vorsitzende des Vereinsrings Gau-Algesheim, Jürgen Hattmer, ganz rechts im Gespräch mit Stadtbürgermeister Dieter Faust und der 1. Vorsitzende des Historischen Vereins Ingelheim, Oberbürgermeister Dr. Joachim Gerhard, Dritter von rechts im Gespräch mit dem Ehepaar Elisabeth und Wilhelm Mayer.

Dabei konnte Hildegard Hattmer, Ehefrau von Friedel Hattmer das Gedicht „Die Turmuhr“ von Heinz Erhardt zum Besten geben.

Die Turmuhr

Bläst um unserer Kirche Turm
aus Nordwest ein starker Sturm,
geht die Turmuhr überm Dach
immer nach, immer nach.

Wenn der Sturm sich aber dreht,
von der andren Seite weht,
und man blickt zur Uhr empor,
geht sie vor, geht sie vor.

Bläst jedoch der Sturm voll Zorn
mal ganz anders, mal von vorn,
kann man an den Zeigern sehn,
sie bleibt stehn, sie bleibt stehn.

Wenn der Sturm sich aber legt
und kein Lüftchen sich bewegt,
und man schaut zur Turmuhr flüchtig,
geht sie richtig, geht sie richtig.

(von Heinz Erhardt)



Foto: Andreas Muders

Impressum

Herausgeber:
Redaktion:
Druck:

Verbandsgemeinde Gau-Algesheim
Carl-Brilmayer-Gesellschaft Gau-Algesheim
Verlag + Druck, Wittich KG, 54343 Föhren